6.1.13

F: Was machst du denn da?

M: Ich packe die Koffer.

F: Willst du schon wieder weg?

M: Ja. Ich muss los. Sozusagen „beruflich“.

F: Wieso beruflich? Du bist doch im Ruhestand.

M: Ja, ja. Ich mach es ja auch nicht für die Firma. Ich mach es für mich - und für dich!

F: So! Dann kannst du mich ja mitnehmen.

M: Weiß nicht, ob dir das nicht zu viel wird - eine Strecke 5 Wochen - in deinem Alter?

F: Du bist auch nicht mehr der Jüngste und wir haben ja Zeit.

M: Du hast Recht. Wir haben alle Zeit der Welt. Aber dann beeile dich mit dem Packen.

F: Es ist schon dunkel. Willst du denn jetzt noch aufbrechen?

M: Alte Gewohnheiten, weißt du noch?

F: Ja, ja der Herr Astrologe lässt grüßen: ich glaube, je älter du wirst, umso lieber willst du nachts unterwegs sein.

M: Im Dunkeln, meine Liebe. Denn in der Finsternis sieht man seinen Schatten nicht.

F: Aber die Sterne um so mehr.

M: Tja, das waren noch Zeiten damals: Karl-Friedrich, Bastian und ich.

F: 53 Jahre ist es her.

M: Kannst du dich so genau daran erinnern?

F: So oft, wie du davon erzählt hast! Ich weiß die Geschichte inzwischen in- und auswendig.

M: Wie hat Karl-Friedrich immer gesagt: „Das Licht leuchtet am hellsten in der Finsternis!“

F: Das hat er doch aus einer der Schriftrollen, stimmts?

M: Na, ich bin mir nicht mehr sicher: hat er das schon gewusst, bevor ich die zweite Rolle gekauft habe, oder erst danach?

F: Ist ja auch egal. Außerdem kann ich mir das gar nicht alles merken, was denn in welchen deiner Schriftrollen steht. (überlegt kurz:) „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finsteren Land scheint es hell. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter.“ - das stammt von Jesaja.

M: Stimmt genau, in der ersten Rolle und später heißt es:  (Jes. 60) 1 Steh auf, Jerusalem, und werde Licht! / Denn dein Licht ist gekommen, / und die Herrlichkeit Jahwes strahlt über dir! 2 Noch hüllt Finsternis die Erde ein, / tiefes Dunkel alle Völker. / Doch über dir strahlt Jahwe auf, / seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3 Ganze Völker ziehen zu deinem Licht hin, / Könige zu deinem strahlenden Glanz. 4 Schau dich um und sieh es dir an! / Sie strömen von allen Seiten zu dir. / Deine Söhne kommen von fern, / deine Töchter trägt man auf den Armen herbei. 5 Du wirst es sehen und strahlen vor Glück, / dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit. / Die Schätze der Völker werden zu dir gebracht, / der Reichtum des Meeres strömt dir zu. 6 Kamelkarawanen bedecken dein Land, / junge Dromedare von Efa und Midian. / Von Saba kommen sie mit Weihrauch und Gold / und verkündigen mit Freude das Lob Jahwes.

F: Jetzt du:

M: Ja, ich ärger mich heut noch, dass da nur Gold und Weihrauch steht, und nichts von Myrrhe; sonst hätte das gut gepasst mit uns drei damals im Stall. Aber wir sind auch noch ganz am Anfang mit all den Prophetenworten.

F: Und du hattest ausgerechnet, wie alt diese Worte hier sind?

M: Über 600 Jahre. Damals ging für die vielen Menschen aus Jerusalem die babylonische Gefangenschaft zu Ende und die Leute kamen aus der Gefangenschaft zurück. Aber der Tempel und ganz Jerusalem waren zerstört. Alles verwüstet, öde und leer.

F: Hast du das nicht auch in einer Schriftrolle: „verwüstet und leer“?

M: Doch, ja: das steht in der ältesten, ganz am Anfang: „ Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.“

F: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag.“

M: Und am vierten Tag „machte Gott zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war“.

F: Das hat dir am Anfang ganz schön zu schaffen gemacht; weißt du noch?

M: Ja schließlich hat man uns etwas ganz anderes gelehrt über das Weltall und seine kosmischen Funktionen. Das hat der Bastian bis heute nicht überwunden.

F: Der arme. Er hat sich so verrannt in seine Theorie, dass alles ein Zufall gewesen sei und die Menschheit ihr Schicksal in die Hand nehmen muss, wenn sie überleben will.

M: Es gibt Leute, die glauben das immer noch.

F: Tja, im Dunkeln sieht man seinen Schatten eben nicht. Wie sagte er immer: „Da muss man drüber stehen“. Dabei hatte er doch damals den Stern leuchten sehen in Bethlehem - und der stand über ihm.

M: Im Stall war der Bastian noch so fasziniert von dem Neugeborenen und seiner Ausstrahlung: „Das kann kein Zufall sein! Dieses Kind wird die Welt verändern! Und wir sind Zeugen. Wir haben es selbst gesehen“.

F: Du warst aber auch mehr als begeistert damals. Was hast du geschwärmt und Pläne geschmiedet, wie sich bald die Welt verändern würde, wenn dieses Jesus-Kind einmal groß und mächtig werden würde.

M: Bastian sagte immer: Wir haben den Retter der Welt gefunden.

F: Tja, hätte er sich mal an ihn gehalten.

M: Jetzt wirst du aber gemein.

F: Wieso? Er wollte doch auch immer die Welt verbessern - die Unterdrücker abschaffen, das Böse und den Reichtum, damit die Menschen frei werden und glücklich.

M: „Die Welt??“ Die Menschen wollte er verbessern; er sprach immer von den Menschen.

F: Das war, glaube ich, sein Problem: er sprach so viel von den Menschen! Er hatte zu viel von ihnen erhofft und zu sehr auf ihre Mitarbeit und Macht gesetzt.

M: Sie haben ihn alle sitzen lassen.

F: Er hat sie überfordert! Das schafft doch kein Mensch, was der alles an Zeit und Geld und Einsatz wollte. - Und gebracht hat es doch nichts. Jetzt ist er mit seinen Kräften am Ende und die letzten seiner Freunde haben ihn verlassen.

M: Und er war so begeistert von dem Kind und der Idee, dass es einmal die Welt retten würde. Und die Menschen.

F: Er hat es nicht begriffen - wo stand das noch?

M: Was meinst du?

F: Das mit der Finsternis: „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen." (Johannes 1, 5)

M: Puh, keine Ahnung. Aber es muss nach Bethlehem gewesen sein.

F: Wieso? Es könnte doch aus den Jesaja-Stücken stammen? „Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker;“

M: Könnte nicht mal jemand diese ganzen Schriftstücke ordnen und so zusammen schreiben, dass es einen logischen und schlüssigen Zusammenhang gibt?

F: Das wäre doch eine Aufgabe für einen alten Ruheständler! Vielleicht tut ihr drei euch auf eure alten Tage nochmal zusammen und schreibt die Dinge so zusammen, wie sie zusammen gehören?

M: Na du bist gut! Was glaubst du, was es da noch an Material zu sammeln gibt?

F: Weiß nicht. Aber ich nehme an, du willst wieder nach Jerusalem, um dir ein weiteres Stück der Guten Schriften zu kaufen - oder?

M: Ja, ja; mir fehlt da was.

F: Von Jesaja? Aber da hast du doch schon drei verschiedene Rollen. Reicht das nicht?

M: Es geht doch nicht darum, ob es reicht. Mir fehlt der Zusammenhang: Da steht in der ersten Jesaja-Rolle: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen die da wohnen scheint es hell.“ (Jes. 9,1)

F: Klingt sehr nach Jesaja. Und was fehlt jetzt?

M: Ja hier: da steht: „Du Tochter Zion, freue dich sehr und du Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel“.

 (Sach. 9,9)

F: Klingt nicht nach Jesaja und es muss später gesagt worden sein, oder?

M: Vielleicht finde ich es ja heraus.

F: Deshalb willst du extra nach Jerusalem?

M: Wir! Du wolltest doch mitkommen.

F: Ja schon. Vielleicht begegnet uns nochmals solch ein freundlicher Wegbegleiter, wie bei deiner ersten Reise nach Jerusalem. Zwanzig Jahre ist das jetzt her.

M: Bist du sicher?

F: Ja rechne doch: Vor 53 Jahren habt ihr das Kind im Stall entdeckt. Mit 33 Jahren haben die Römer den Jesus gekreuzigt und in diesem Herbst damals, hast du die erste Reise nach Jerusalem unternommen und kamst so fröhlich und glücklich zurück, wie sonst nie mehr.

M: Ja, das werde ich auch nie vergessen, wie der Philippus in meine Kutsche stieg und ich ihm die Jesajaworte vorlas, weil ich überhaupt nichts verstanden habe: „Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt und er ist wie ein Lamm still ist vor seinem Scheerer, so hat er nicht aufgetan seinen Mund. Wer wird von seinem Geschlecht reden?“ (Apg. 8,32 zit. Jes.53,7+8)

F: Da hast du zum ersten Mal den Auferstanden Herrn ganz für dich persönlich erfahren.

M: Erfahren ist gut: Ich dachte, er sitzt direkt neben mir und spricht mich an.

F: Sollen wir den Philippus vielleicht besuchen? Ob er noch Cäsarea wohnt ? (Apg. 21,8)

M: Keine Ahnung. Aber das wäre natürlich die einfachste Lösung für meine Fragen: Die könnte der Philippus bestimmt beantworten, der freundliche Wegbegleiter von damals.

F: Und was wolltest du eigentlich in Jerusalem klären?

M: Das mit dem Licht und der Finsternis. Weil die Getauften doch dieses Wort dem Jesus zuschreiben: "Ich bin in die Welt gekommen, als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“ " (Joh. 12, 46)

F: Da fällt mir noch ein Wort ein, das die Leute dem Jesus zuschreiben: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern er wird das Licht des Lebens haben." (Joh. 8,12)

M: Hoffentlich wird das alles einmal wirklich aufgeschrieben. Solche Worte müssen doch festgehalten werden.

F: Wenn die Leute sie überall weitererzählen, gehen sie auch nicht verloren.

M: Aber der Bastian zum Beispiel, der wird solchen Worten keinen Glauben schenken.

F: Er wird es nicht glauben können, weil er es nicht glauben will. Er steht sich doch selbst im Weg.

M: Er denkt immer nur an sich und die Menschen und findet dabei immer nur die Schattenseiten.

F: Weil er sich vom Licht abgewandt hat.

M: Ja, und so wird er das Licht aber auch nie sehen können: mit dem Rücken zum Licht.

F: Zumindest nicht das wahre Licht, das von Gott kommt.

M: Erinnerst du dich an diese Worte: „Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichtes werdet“ ? (Joh 12,36)

F: Hat auch Jesus gesagt, genau wie: „Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt“. (Joh 9,5)

M: „Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe“. (Joh 12,46)

F: Das passt doch gut zu: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer“. (Sach 9,9) Findest du nicht?

M: Doch; aber wenn Gott sein Licht, seinen Königs-Sohn, den Gerechten und den Helfer zu den Menschen kommen lässt, warum sehen dann nicht alle auf IHN? Die sitzen doch alle im Dunkel - ohne Gottes Licht?

F: Ich denke an Bastian, aber ich denke auch an mich.

M: Wie meinst du das?
F: Wie oft sehe ich keinen Ausweg? Wie oft verliere ich mich in Sorgen und Grübeleien, die mich nach unten ziehen. Schau doch das Elend dieser Welt an. Wie soll man da an ein Licht, an eine Zukunft glauben? Es ist doch finster überall.

M: Und ich habe nicht den Eindruck, als hätte sich etwas geändert, seit dieser Jesus unterwegs war. Was hat das denn gebracht?

F: Na du hast dich immerhin taufen lassen, aus lauter Überzeugung. Und mit großer Begeisterung und Gewissheit habt ihr das Jesuskind angebetet, als wäre es der größte König aller Zeiten.

M: Ich musste es tun! Ich konnte gar nicht anders, das weißt du genau.

F: Ja und ich weiß auch genau, wie sehr uns vieles in unserem Leben gequält und belastet hat. Da sind manche dunkle Seiten, wüst und leer und finster.

M: Ich stelle mir vor, wir wüssten nichts von dem Licht, das über uns aufstrahlt; nichts von dem Licht, seiner Herrlichkeit, die über uns erscheint. - Ich glaube, es hat damals im Stall angefangen: Dieses Leuchten, nicht nur vom Stern. Es hat mit dem Kind angefangen.

F: Hat es nicht schon viel früher angefangen, dieses Leuchten, dieses Hell-werden? „Und Gott sprach, es werde Licht und es wurde Licht“!

M: Vom ersten Tag an hat Gott das so gewollt und geschaffen.

F: Lass uns wieder nach dem Licht suchen.

M: In Jerusalem oder wo meinst du?

F: Warum nicht auch dort. - Und hier, zuhause?

M: Warum nicht! Hier zuhause! „Mache dich auf und werde hell, denn dein Licht ist da und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“

F: Das sprach der Prophet vor 600 Jahren und dann kam Gott selbst als Kind zu uns und sagte „Ich bin das Licht der Welt!“ (Joh 8, 12)

M: Und: „Wer mich sieht, sieht den Vater“

F: Siehst du ein Licht über uns?

M: Nein, aber ich spüre es wie damals im Stall und wie bei der Taufe.

F: Es ist, wie wenn wir uns anleuchten lassen. Dann wird es um uns herum hell.

M: Und wir müssen nicht mehr nur auf unsere Schatten starren.

F: Wenn Gottes Herrlichkeit jetzt schon immer wieder hindurch- leuchtet, zu uns und durch alle Finsternis der Welt, meinst du, ob Gott dann einmal alles Dunkle und alle Schattenseiten auslöschen wird?

M: Das müsste in irgendwelchen Schriftrollen zu finden sein.